«Infektionen durch Bluttransfusion»

W.

Sibrowski

Münster

Die Verhütung transfusionsassoziierter Infektionen ist schon seit vielen Jahren eine zentrale Aufgabe der Transfusionsmedizin. Besondere Bedeutung hat seit 1984 in diesem Zusammenhang das Humane Immundefizienz Virus (HIV) erlangt, das bei Blutempfängern HIV-kontaminierter Blutkonserven die tödliche Immunschwäche AIDS verursacht. Obwohl jede Blutspende auf HIV-1- und -2-Antikörper getestet wird, muß in Deutschland jährlich mit etwa 3-5 transfusionsassozierten HIV-Infektionen gerechnet werden. Damit leistet die Bluttransfusion mit etwa 0,1% der jährlichen HIV-Neuinfektionen (etwa 3000 pro Jahr) nur einen geringen Beitrag zu den derzeit etwa 80 000 HIV-Infizierten in der Bevölkerung. Weitere durch Bluttransfusionen übertragbare Viruserkrankungen sind die Hepatitis B und C (HBV und HCV). HBV- und HCV-Infektion sind für die Transfusionssicherheit quantitativ von großer Bedeutung. Allein für die Hepatitis C wird jährlich mit etwa 10 000 HCV-Neuinfektionen gerechnet. Infektionsserologische Untersuchungen jeder Blutspende auf HIV-1- und -2-Antikörper, HBs-Antigen und Anti-HCV gehören deshalb folgerichtig zum Sicherheitskonzept der Hämotherapie. Das Sicherheitsniveau des bundesdeutschen Blutspendewesens ist insgesamt sehr hoch und wird z. B. bei der HIV-Sicherheit weltweit nur von wenigen Ländern (z. B. Großbritannien, Skandinavien) erreicht. Ein Grund dafür dürfte die geringe HIV-Prävalenz in der deutschen Bevölkerung sein, aber auch die ständig verbesserte Blutspenderauswahl und die labordiagnostischen Screening-Methoden haben einen ganz wesentlichen Beitrag zum gegenwärtigen Sicherheitsstandard geleistet. Gleichwohl sind weitere Verbesserungen im Blutspendewesen unbedingt notwendig. Einige richtungweisende Vorschläge wurden vom 3. Parlamentarischen Untersuchungsausschuß «HIV-Infektionen durch Blut und Blutprodukte» des Deutschen Bundestages – eingesetzt aufgrund des jüngsten «AIDS-Skandals» im Oktober 1993 – in seinem Untersuchungsbericht bereits aufgegriffen. Dabei könnte es sich im einzelnen um folgende besonders vordringliche Maßnahmen handeln:

Einrichtung von regionalen Plasmapheresezentren an Blutspendeeinrichtungen mit Dauerblutspendern;

Stärkere Aufklärung, Information und Motivation der Bevölkerung zur Blutspende;

Quarantänelagerung für Plasma und Entwicklung neuer Verfahren zur Virusinaktivierung;

-Aufstellung einheitlicher Therapiestandards durch klinik-

interne Transfusionskommissionen; -Verstärkung transfusionsmedizinischer Fachkompetenz in Kliniken und Gesundheitsbehörden;

Ausbau autologer Blutspendeprogramme;

Entwicklung von Blutersatzstoffen;

Weiterentwicklung infektionsserologischer Testmethoden. Auch wenn alle aufgezählten Verbesserungsmaßnahmen realisiert werden könnten, Ärzte und Patienten würden immer mit einem Risiko bei Bluttransfusionen leben müssen. Eine absolute Sicherheit wird es für die

Hämotherapie nicht geben, trotz aller praktischen und theoretischen Bemühungen. Gleichwohl ist es eine Tatsache, daß durch konsequente Beachtung transfusionsmedizinischer Grundregeln jeder Arzt in seinem persönlichen Verantwortungsbereich zum hohen Sicherheitsstandard beim therapeutischen Einsatz von Blut beitragen kann.

Die Selbstverständlichkeit, mit der heute Blut und Blutkomponenten therapeutisch eingesetzt werden, läßt leicht vergessen, daß die Hämotherapie noch immer mit erheblichen Nebenwirkungen und Risiken verbunden sein kann. Die Minimierung der transfusionsassoziierten Risiken gelingt nur dann effektiv, wenn bei Herstellung und Anwendung des Arzneimittels «Blutkonserve» strengste Regeln ärztlicher Kunst konsequent eingehalten werden. Das beinhaltet sowohl Anwendung klinischer und labordiagnostischer Maßnahmen bei der Spenderauswahl und Blutkomponenten-Präparation als auch strenge, am Einzelfall orientierte Indikationsstellung zur Bluttransfusion. Die fatalen Folgen, die durch Mißachtung ärztlicher Regeln bei Herstellung und Anwendung von Blutpräparaten entstehen können, wurden im Rahmen des jüngsten «AIDS-Skandals» eindrucksvoll offengelegt. Zum Thema Infektionen und Bluttransfusion gibt es für klinisch tätige Ärzte eine Reihe von interessanten Aspekten, die alle zusammengefaßt mit Sicherheit ein Supplementheft sprengen dürften. Deshalb mußten im vorliegenden Heft thematische Schwerpunkte gesetzt werden, die besonders transfusionsmedizinische Aspekte der Infektiologie berücksichtigen sollen. Die Autoren, namhafte Virologen, Bakteriologen und Parasitologen, erläutern im ersten Teil des Heftes die Infektionsproblematik durch Bluttransfusionen aus der Sicht ihres spezifischen Fachgebiets und schlagen damit eine

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Walter Sibrowski Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Albert-Schweitzer-Straße 33 48149 Münster

© 1994 S. Karger GmbH, Freiburg

wichtige Brücke zur Transfusionsmedizin. Besonders bedeutende Aspekte zur aktuellen Epidemiologie und modernen Diagnostik zur Verhütung von transfusionsassoziierten Infektionen werden von den Autoren aufgegriffen und ausführlich behandelt.

Im zweiten Teil wird aus aktuellem Anlaß das Ergebnis des Münsteraner Satelliten-Symposiums zum Thema «AIDS-Skandal» vom Dezember 1993 wiedergegeben, das im Rahmen des Internationalen Kongresses für Anästhesiologie und Intensivmedizin stattfand. Veranstalter des Satelliten-Symposiums waren die Herren Prof. Dr. Dr. h. c. P. Lawin (Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster) und Prof. Dr. H. Jürgens

(Direktor der Kinderklinik für Hämatologie/Onkologie der Universitätskliniken der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster). Verschiedene Fachreferenten haben sich zu aktuellen Themen – von der Virussicherheit der Blutpräparate bis zur Problematik der Eigen- und Familienblutspende – den kritischen Fragen der Kongreßteilnehmer gestellt. Der Herausgeber hofft, mit diesem Heft und den speziellen Themen das Interesse an der transfusionsbedingten Infektionsproblematik bei Klinikern zu wecken und eine kompetente Informationsquelle zu bieten, in der wichtige Fragen zum komplexen Thema

«Infektionsübertragung durch Blut und Blutkomponenten» für die tägliche Praxis erschöpfend behandelt werden.